

Einladung in eine skurrile Traumwelt

Wahlheimat Capdepera

Am 11. April 1939 wurde Gustavo Peñalver Vico in Cartagena, einer Stadt mit Seehafen im Südosten Spaniens, geboren. In Deutschland kennt man ihn vor allem unter seinem Künstlernamen Gustavo. Bereits 1944 zog seine Familie nach Mallorca, von wo aus Gustavo später im Zuge seines künstlerischen Schaffens die Welt bereiste. Nach vielen Stationen in Europa zog es ihn 1995 zusammen mit seiner Frau Regine nach Mallorca zurück.

Gustavo ist in seiner Wahlheimat Capdepera inzwischen genauso bekannt wie seine fröhlich dreinblickenden Figuren und skurrilen, bunten Gestalten. Er hat 20 Jahre in Berlin gelebt und ist inzwischen ein weltbekannter Maler. Ausstellungen von ihm fanden u.a. in New York, Los Angeles, Washington, Barcelona, Paris, Palma, Brüssel, in der Schweiz, Berlin und in vielen anderen deutschen Städten statt.

Auch in seiner Heimat rund um Capdepera kommt es an vielen Orten zu Begegnungen mit Gustavos Kunst.



Gustavo in seinem Atelier Son Turó auf Mallorca



Grupo Columbia

Politisch inspiriert

In den frühen 60er Jahren beschäftigt sich Gustavo in seinen Bildern vor allem mit den Tabus dieser Zeit in Spanien: Sex, Religion (die Allmacht der katholischen Kirche) und Politik. Zu dieser Zeit wurde Spanien von dem berüchtigten Franco-Regime beherrscht, und der aufstrebende Künstler Gustavo fiel schon früh durch kritische Bilder zu politischen Themen auf. Er landete schließlich auf der „schwarzen Liste“ der Frankisten und erhielt sogar nachts Drohanrufe. Seine Bilder wurden in den 70er Jahren bei einer Ausstellung in Madrid von Franco-Anhängern zerstört. Freunde brachten ihn 1976 in Berlin in Sicherheit. Auf diesem Flug lernte er seine zweite Ehefrau Regine kennen.

Bis heute sind politische und gesellschaftskritische Anspielungen in Gustavos Bildern verblieben. Seinen häufig von Ironie und Kritik angehauchten Figuren ist die Anklage gegen soziale und politische Missstände, Ungerechtigkeiten und Korruption ins Gesicht geschrieben.

Die Aussage des auf dieser Seite abgebildeten Gemäldes ist relativ eindeutig. Der Fingerzeig auf die mit Baskenmütze bekleidete Person deutet zumindest auf eine Anklage hin, wenn nicht sogar auf einen frühzeitigen Schuldspruch.



„Acusado“



Beim Einzug des Herbstes zieht es die Schwalben, Störche und eine ganze Reihe anderer Vogelarten in den Süden. Sie überwintern dort in der Wärme des Südens an gut gedeckten Tischen und kehren im Frühjahr wieder zurück. Sie weichen der Gefahr geschickt aus, indem sie sich rechtzeitig zurückziehen. Manchmal ist die Flucht die einzige Möglichkeit zum Überleben.

In dem Bild ist ein Raum ohne Fenster und Türen dargestellt, er erinnert an einen Raum für ein Verhör. Das Licht scheint auf ein Lebewesen, nach dem der Arm des Gesetzes greift. Ein Arm, der in einer mit Stern versehenen Uniform steckt. Dabei hängt der Arm nicht an einem menschlichen Körper, sondern er wird von einem Rad angetrieben – ein Rad im Getriebe der Macht, Willkür und Diktatur fernab von jeglicher Menschlichkeit.

Das lebendige Flugobjekt hat kaum eine Chance. Von unten greift die ausgestreckte, machtvolle Hand nach ihm und von oben droht es in der Hitze der Lampe zu verbrennen. Ein Angriff von allen Seiten auf ein Tier, das als Symbol für die Seele, die Auferstehung und ausgewogene Schönheit steht. Der Schmetterling sollte schleunigst fliehen!

Dieses Bild entstand 1970 zu einer Zeit, als die Anhänger Francos auf Gustavos Protest aufmerksam wurden, was in den folgenden Jahren zu Drohanrufen und zur Zerstörung seiner Bilder führte. Diese Situation spitzte sich in den Jahren 1975/76 so zu, dass er nach Berlin floh.

„Vuela mariposa, vuela“

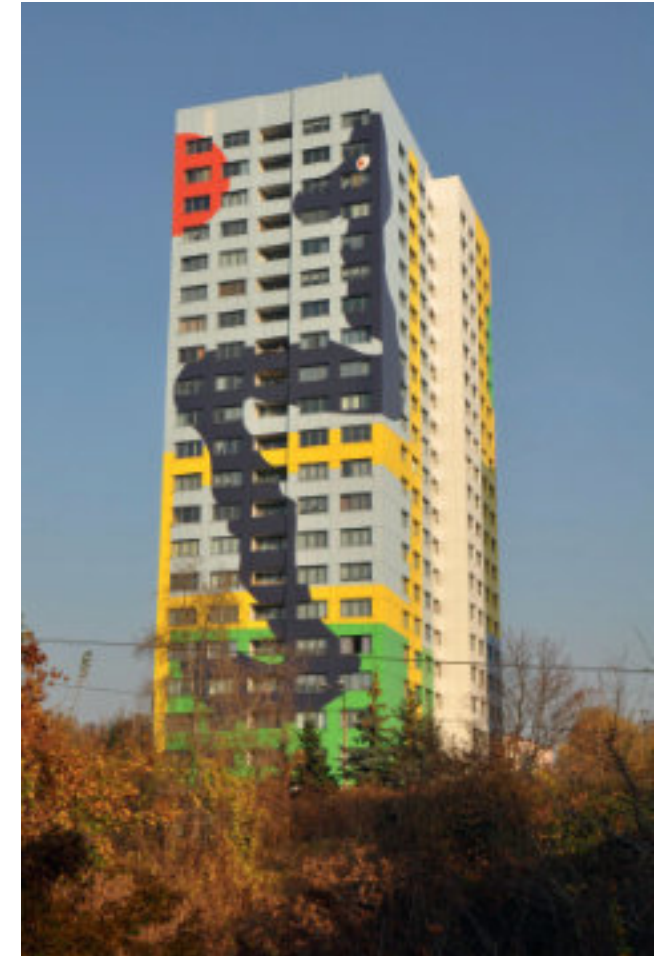


Ein typisches Bild aus Gustavos Berliner Zeit:
„Presidente del gas y electricidad, disfrazado para el carnaval de Rio“

Aus Verbundenheit an diese Zeit kam Gustavo regelmäßig in seine Berliner Heimat und zu seinen Freunden aus dieser Zeit zurück, als er schon längst wieder auf Mallorca lebte. Er wandte sich während dieser Schaffensphase in Berlin immer weniger den politischen Themen der 60er Jahre zu. Franco war inzwischen gestorben und in Berlin traf er auf einen neuen Zeitgeist. Dennoch blieben bis heute die Spitzen und Anspielungen auf die Politik erhalten.

„Die Bilder aus dieser Zeit sind ein Cocktail aus Expressionismus, Surrealismus und politischer Verarbeitung des zuvor Erlebten in Spanien unter dem Franco-Regime“, Bettina Neumann (Gustavos Tochter) 2000 in dem Katalog „Die Farben der Erinnerung“.

Die Stadt Berlin mit dem späteren Bürgermeister Klaus Wowereit setzte Gustavo zum Abschied ein Denkmal. In Lichtenberg entstand 1999 das „Gustavo-Haus“. Ein ehemaliger Plattenbau aus DDR-Zeiten wurde mit riesigen Aluminiumplatten versehen, die mit Gustavos Figuren und Gestalten geschmückt waren. Ein ähnlich großes Kunstwerk gibt es in Europa höchstens noch in Wien mit dem „Hundertwasser-Haus“.



Gustavo-Haus in Berlin



„Saltimbanqui animalista, ofreciendo una flor al gato con botas recién jubilado“

Kräftige klare Farben und skurrile Gestalten

Gustavos Kunst ist durch naiv anmutende Stilelemente geprägt. Dabei kommt er dem Surrealismus häufig sehr nahe. Die Bilder, die er malt, sind charakteristisch für seinen Stil und schnell zu erkennen: Skurrile, farbenprächtige Gestalten werden in absurden Umgebungen oder Situationen ein wenig surrealistisch auf dem Papier oder der Leinwand festgehalten. Dazu passen seine poetisch anklingenden Bild- oder Skulpturentitel, wie zum Beispiel „Pfleger in einer Klinik als Vogel verkleidet, auf einem Stuhl von Brel, erlebt eine wunderschöne Liebesgeschichte“ oder „Frau mit Begierde nach Macht bietet dem Sohn des Troja-Pferdes eine Blume an“. Auf Gustavos Bildertitel wird an anderer Stelle noch einmal ausführlicher eingegangen (siehe Kapitel Gustavos Kopfkino).

Gustavos Werke veränderten sich mit seiner jeweiligen Lebenssituation. Die anfangs (in der Franco-Zeit) düsteren Bilder wurden in seiner Berliner Zeit heller und die Farben und Motive wurden fröhlicher. Sein Farbreichtum, seine skurrilen und teilweise grotesken Figuren und seine poetisch anmutenden Bildertitel wurden immer mehr Markenzeichen seiner eigenwilligen Kunst.

Gustavo fertigt zunächst Entwürfe oder Skizzen von seinen Bildern an. Erst, wenn er in diesen Entwürfen die Harmonie seiner geliebten Fantasie erkennt und das Ganze für ihn in sich geschlossen wirkt, setzt er seine Ideen im Spiel der Farben und Konturen auf der Leinwand um. Alles wirkt einfach und leicht in seinen Bildern. Dennoch sind diese Gemälde Ausdruck höchster Konzentration und perfekter Maltechnik. Seine Arbeiten sprechen die Massen an und geben Spielraum für eigene Interpretationen.

In Gustavos Bildern wird gefeiert: Hier tanzt das Leben! Sein Hunger auf Malen, seine Lust auf Kreativität, seine Gier nach neuen Ufern – das alles prägt Gustavos Schaffen und trägt dazu bei, dass er zu einem der bedeutendsten spanischen Maler der Gegenwart geworden ist.



„Gay de centroizquierda a su gato: ‚Yo todavía te amo‘“



„Condable sacando a pasear una gran foto del consejero delegado, bajo la atenta mirada del secretario general“



„Poeta cursi dedicando una canción a un mosquito con corbata“

Gustavos Kopfkino 8

Ein Mann der Rechte(n) mit Glatze und deren Bedeckung sitzt auf seinem Stuhl. Anscheinend ist ihm bei seiner letzten manipulierten Grundbucheintragung der Schweiß auf die Stirn und darüber hinaus gestiegen, der imitierte Haarschopf ist ihm zu feucht geworden – da muss Abhilfe her. Er erinnert sich an die Könige des 17. Jahrhunderts, die ja insbesondere in den südlichen Ländern, wie zum Beispiel in Frankreich, auch häufig unter der Hitze „unterm Dach“ litten und dann ihre eigenen Methoden zum Entfeuchten ihrer künstlichen Haarpracht entwickelt hatten. Der Mann denkt dabei vor allem an einen französischen Herrscher, der ihn durch seine Beziehung zur Mätresse Marquise de Pompadour ganz besonders beeindruckt hat – von so einer Liebelei hat unser „Rechtsverdreher“ auch schon immer geträumt. Warum sollte er seinem Vorbild nicht zumindest in der Angelegenheit mit der feucht gewordenen künstlichen Schopfbedeckung nacheifern und dessen Stil zur Entfeuchtung der künstlichen Haarpracht übernehmen?

Schließlich hat er im Moment genügend Zeit. Er sitzt ohnehin gelangweilt in seinem spanischen Haus in den Bergen von Mallorca herum, weil sein Freund noch nicht angekommen ist. Dieser Freund ist ein ständig das Schamgefühl verletzender und sittliche Entrüstung hervorrufender, anstößiger, frivoler, schlüpfriger und unzüchtiger Inhaber eines öffentlichen Amtes. Er sollte eigentlich unparteiisch gegen jedermann urteilen – aber das kann man von einem Mann mit solchen Vorlieben kaum erwarten. Nicht mal pünktlich kann er sein. Haben Sie eine Idee, um welche zwei Gestalten es sich handeln könnte, und können Sie insbesondere die augenblickliche Tätigkeit der ersten Person beschreiben?

Wer wartet wo auf wen? Das ist die entscheidende Frage. Mit deren Beantwortung sind Sie ganz nahe bei Gustavos Bildtitel gelandet!



